



Nr. 47 17.05.2012 3. Jahrgang

Mitteilungen vom Schachbezirk Oberberg

Redaktionelle Leitung: Benedikt Schneider • Krottorfer Straße 30 • 51597 Morsbach • Tel.: 02294-6700 • Mail: schneider.benedikt@freenet.de

Hückeswagen abgestiegen



Nach der Niederlage gegen Kierspe II steigt Hückeswagen in die Bezirksklasse ab. Sie werden durch Drolshagen ersetzt, die gegen nur vier Gummersbacher 7:1 gewannen. Morsbach III ist Meister der Kreisliga. (Siehe Seiten 5 – 8.)

Morsbach I zieht sich in die Bezirksliga zurück

bs. MORSBACH. Die erste Herrenmannschaft des SV Morsbach möchte in der kommenden Saison in der Bezirksliga Oberberg antreten. Auf der Jahreshauptversammlung der SV Morsbach Schachabteilung am vergangenen Montag waren sich die Anwesenden einig darüber, sich aus der Verbandsklasse Süd zurückziehen zu wollen. Insgesamt verlassen 17 Spielerinnen und Spieler den Klub, darunter viele starke. Aus der Mannschaft, die in dieser Saison Zweiter der Verbandsklasse Süd wurde, bleiben lediglich drei Spieler übrig. Nun müssen noch die Regularien für den Rückzug geklärt werden. (Siehe Leitartikel Seiten 3 und 4; zum „Lindlarer Schicksal“ Seite 6.)

Abstieg aus der Bundesliga

bs. MORSBACH. Die erste Jugendmannschaft des SV Morsbach wurde am Sonntag ihrer Favoritenrolle nicht gerecht und unterlag im finalen Spiel der Jugendbundesliga Paderborn mit 14:18 (3:5). Als Tabellenvorletzter hat man die Klasse nicht gehalten. (Fortsetzung, Einzelstatistik, Tabelle siehe Seite 5.)



Termine & Inhaltsverzeichnis



Hinweis: Die nächste Ausgabe dieser Zeitung erscheint voraussichtlich am Donnerstag, den 21. Juni 2012.
Beiträge können gerne an die E-Mail Adresse auf Seite 1 gesendet werden.

Samstag, 26.05.2012 bis Sonntag, 03.06.2012

Deutsche Jugendeinzelmeisterschaften in Oberhof (Thüringen). In der Altersklasse U18 mit J. Karthäuser

Samstag, 02.06.2012 – 14:00

Verbandspokaleinzelmeisterschaft, Halbfinale:
Schmücker, M – Riederer, M

Sonntag, 03.06.2012 – 14:00

Stichkampf der Verbandsklasse:
eventuell mit Lindlar I

Sonntag, 17.06.2012 – 13:00

Verbandsschnellschach-Einzelmeisterschaft in Arnsberg:
mit F. Chlechowitz und anderen SBOlern (?)

SBO-NL 47

3 + 4 | Zur Situation in Morsbach – Leitartikel
5 | Jugendbundesliga / News in Kürze
6 | Zwei Lindlarer schreiben zum „Lindlarer Schicksal“
7 – 10 | Schlussrunde: Bericht, Resultate / WM
11 – 13 | Kultur
14 – 16 | Guido Korb: Regelkunde
17 | Der SBO-NL Kombi-Grand Prix

Fehlerhaft! (Aber hoffentlich nicht „mangelhaft“)

Es ist auch beim letzten Mal nicht gelungen, eine fehlerfreie Ausgabe zu erstellen. Hier die gefundenen Unschicklichkeiten aus Ausgabe 46, ohne Garantie auf Vollständigkeit:

- Am besten lernt man bekanntlich von den Meistern des jeweiligen Faches. So wurde der Autor kurz nach Erscheinen der letzten Ausgabe via „ZEIT Literatur“ freundlich, aber bestimmt darauf hingewiesen, dass die Adjektive „scheinbar“ und „anscheinend“ anscheinend nicht synonym, ja sogar antonym (das antonym von synonym ist antonym) zu verstehen sind. So gibt es

nicht „scheinbar“ keinen SBO-Teilnehmer bei den Verbandseinzelmeisterschaften, wie auf Seite 15 steht, denn das würde bedeuten, dass es eben doch einen oder mehrere gäbe. „Scheinbar“ kann nämlich als „dem falschen Anschein nach“ verstanden werden. Richtig wäre an der Stelle des „Scheinbaren“ das Adjektiv „anscheinend“ gewesen.

- Was der Autor auf Seite vier von Nummer 46 unter „ausgeglichen und gesichert“ sagen wollte: „Vielleicht wird das 2:6 in Morsbach die Sommerpause als bitteren Beigeschmack (...) überdauern.“

- An unschöne Formatierungen möge sich der Leser bereits gewöhnt haben. Auffällig häufig wurden in der letzten Ausgabe die Tabellen abgeschnitten, es gab also zwar einen Anfang, aber kein erkennbares Ende. So war die letzte Zeile oftmals nach unten hin „offen“ und vermittelte dadurch ein nicht gewolltes Gefühl der Unendlichkeit.

Der redaktionelle Leiter bittet ob der aufgetretenen Fehler um Gnade und Nachsicht und gelobt Besserung.



Zur Situation in Morsbach



Vergangenheit und Zukunft

In den letzten Jahren wurde der Dorfklub Morsbach mit vorher nicht für möglich gehaltenen Erfolgen verwöhnt. Als jetzt innerhalb kürzester Zeit die (noch mündlichen) Abmeldungen beim Vereinsvorstand eingingen, fielen die Verantwortlichen verständlicherweise erst einmal in ein Loch. Die Süße des Erfolgs mit dem Höhepunkt des Einzugs in die Jugendbundesliga, folgt nun eine neue Aufbauarbeit, an die sich die Gebliebenen wieder gewöhnen müssen. Der Absturz war sicher für den einen oder anderen bitter. Paradoxe Weise ist die Gefühlslage düsterer als noch vor der Ära des Thomas Franke und das, obwohl man damals mit der ersten Herrenmannschaft nur in der Bezirksklasse antrat, nun aber in der Bezirksliga spielen darf. Das liegt wohl daran, dass man, als es in Morsbach noch weniger professionell zugeht, nicht wusste, wie gut das Blut schmeckt, das man fortan zu lecken bekam und welches man nun vermisst.

Vor allem im Jugendbereich zeichneten sich schnell die Erfolge ab: Nach einer knapp geschafften Qualifikation in die Verbands-U20-Liga spielte man ein Jahr später bereits in der NRW-Jugendliga, wo man nur knapp den direkten Aufstieg in die höchste Liga, der Jugendbundesliga West, verpasste. Dies gelang dann eine Saison später und man bekam Ehrungen seitens des Bürgermeisters und der regionalen Medien. Nach jedem Erfolg wurde Morsbach ein stärkerer Magnet für Jugendspieler aus ganz Nordrhein-Westfalen, zuletzt reichte die Strahlkraft bis nach Menden.

Diejenigen, die während dieser Höhenflüge die rosarote Brille aufhatten, sehen nun schwarz. Oder zumindest grau. Denn blickt man erwartungsfroh in die Zukunft, ist da auf absehbare Zeit nur Bezirks-Mittelmaß. Aus der ersten Herrenmannschaft sind nur drei Spieler geblieben, aus der Jugendmannschaft nur Johannes Karthäuser, ein Eigengewächs (abgesehen von der Grundlagenschule beim SV Waldbröl), das aber natürlich auch enorm von Frankes Training profitiert hat.

Entweder beginnen jetzt ruhige Zeiten, in denen so gut wie kein Erfolgsdruck mehr herrscht. Oder man bleibt hungrig nach Erfolgen. Am besten wäre wohl der Weg der goldenen Mitte, ein Streben mit Freude, ohne Enttäuschungen zu fürchten und immer einen Blick dafür zu haben, was man verbessern könnte.

Bei allem Nachtrauern über die große Zeit, darf nicht vergessen werden, dass Schach immer noch ein Individualsport ist. Das Schöne ist, dass jeder sich selbst ständig verbessern kann und damit auch dem Verein hilft. Auch wenn so viele starke Spieler jetzt nicht mehr zur Verfügung stehen, ändert das vielleicht etwas am Ansehen des Namens „SV Morsbach“, nicht aber am Blick jedes Einzelnen auf dieses Spiel. Ein bisschen Wehmut könnte dabei sein, wenn freundlich gesinnte Mannschaftskollegen nicht mehr zu sehen sind. Aber: Entweder es ist tatsächlich eine tiefe Freundschaft entstanden, dann wird man Wege finden, um im Kontakt zu bleiben. Oder es war eher eine oberflächliche Sympathie, dann sollte man den Reisenden ziehen lassen und sich neue Gefährten suchen. Einseitige Freundschaften gibt es nicht. BENEDIKT SCHNEIDER

Der Motor des Erfolgs

Den Appetitmacher Franke nur mit den Erfolgen in Verbindung zu bringen, wäre zu wenig. Mit ein wenig zeitlichem Abstand wird jeder im Verein merken, dass dem Klub auch eine menschliche Komponente fehlt. Franke zeigte, wie man mit Selbstvertrauen und Willen sich seinen Weg selbst bahnen kann, dass es nach oben (fast) keine Grenzen gibt. Er fing auf, wenn individuell oder als Mannschaft gesteckte Ziele verfehlt wurden. Seine Erwartungen waren der Persönlichkeit des jeweiligen Schülers angepasst; dieser konnte somit die Dosis des Trainings genauso mitbestimmen wie dessen Inhalte. Franke brachte neue Trainingsmethoden ins Spiel und einige Morsbacher könnten zum ersten Mal einen Beamer gesehen haben. Dem Verein nützte sein Feingefühl für mögliche Probleme. Es wurden unzählige Kilometer gefahren, zu Mannschaftsspielen, Einzelmeisterschaften, offenen Turnieren oder auch zum Deutschland-Cup nach Dresden. Im Verein übernahm er nicht nur das Jugendtraining und die Mannschaftsführung, sondern schrieb auch Berichte für den vereinsinternen Newsletter und kümmerte sich zuletzt um die An- und Abmeldungen. bs.

Animalisch die Probleme lösen

Die Enteriche haben dem Autor dieser Zeilen neulich gelehrt, wie man grundsätzlich mit Problemen (auch mit solchen, die dieser Tage in Morsbach akut geworden sind) umgehen kann: Auf dem Wasser gleitend, kamen sie an ein Hindernis (ein winziger Wasserfall). Das bequemlichste Tier warf sich schutzlos in den Strudel und ging unter. Der etwas schlauere Enterich schwamm mit der Welle, wurde einmal kräftig durchgeschüttelt, nahm aber letztlich mit nur kleinen Schäden die Hürde. Der letzte breitete kurz vor dem Problem seine Flügel aus (ja, Enten können fliegen) und flog nonchalant über den Wasserstrom ohne bleibende Schäden hinweg.

Noch hat sich in Morsbach nicht entschieden, wie man mit dem Problem der 18 Abgänge umgeht. Um intakt zu bleiben, sich also ähnlich dem schlauesten Enterich schadlos zu halten, ist die richtige innere Einstellung zu wählen. Wenn man jetzt wie der Strauß den Kopf in den Sand steckt, hat man schon verloren und der Abwärtsstrudel wird kaum aufzuhalten sein. Schaut man dagegen wehmütig auf die vergangenen Erfolge zurück und kommt nicht rechtzeitig in die Gegenwart, bevor sich eine negative Eigendynamik entwickelt, verkennt man die Realität. Man wird ähnlich dem zweiten Enterich kräftig durchgeschüttelt und sollte sich schleunigst wieder fangen, um gute Chancen für eine positive Entwicklung des Vereins nicht zu verpassen.

Am ratsamsten ist es, mit Leichtigkeit über die Probleme hinweg zu fliegen. Dabei ist darauf zu achten, die Lage nicht zu ausgiebig zu analysieren, um sich im Verstand nicht zu verstricken. Auch sollte man sich nicht allzu sehr auf seine Erfahrung verlassen, da eine Situation einer vergleichbaren niemals hundertprozentig ähnelt (abgesehen vom mysteriösen Déjà-vue). Wie uns Herr Brecht in der

letzten Ausgabe bereits lehrte, scheint es zudem nicht sinnvoll, großartig Pläne zu schmieden, denn sie werden sich ja sowieso nicht erfüllen. Um der Quälerei ein Ende zu machen, sollte man zwar nüchtern, aber auch freudig auf die derzeitige Situation blicken, auf seine Intuition hören und (wenn überhaupt nötig) situationsgerecht handeln; dies zwar mit einer guten Absicht, ohne jedoch das Ergebnis mit Gewalt erzwingen zu wollen, das führte auch schon mit den teuren Einkäufen bei Hertha BSC nicht zum gewünschten Erfolg. Förderlich wäre bestimmt Gelassenheit, jedoch keine kaiserliche Gleichgültigkeit („Schau´n mer mal“).

Über die anstehenden Probleme mit Leichtigkeit hinweg fliegen zu können, dafür scheint Morsbachs Vorsitzender Elmar Adler schon alleine des Namens wegen prädestiniert. Auf der Jahreshauptversammlung gab er sich gewohnt ruhig und weise; realistisch, jedoch nicht wehmütig; für die Erfolge dankbar, aber nicht stolz. Dass es ihm in erster Linie nicht um den messbaren Erfolg der Schachabteilung geht, machte er deutlich, als er sich für ein weiteres Jahr (bis er umziehen möchte) für das höchste Amt im Vereine zur Verfügung stellt. Adler weiß persönliches Interesse und die richtigen Führungsqualitäten zu trennen. So erzählt er zwar gerne historische Anekdoten, zeigt sich in seiner Vorstandsarbeit aber immer als Herr der gegenwärtigen Lage und stößt – ohne Hang zum Aktionismus – förderliche Entwicklungen an. Ihm liegt – nomen est omen – die Vogelperspektive, und wenn es etwas Abzugreifen gibt – Fördergelder, Ehrungen, u. ä. –, ist er wie das gleichnamige Tier blitzschnell am entsprechenden Ort. Dass man sich um das Wohl des Schachs in Morsbach keine Sorgen machen muss, dafür sorgen vor allem auch des Adlers scharfsinnige Augen, die Dinge und Menschen durchleuchten können und er

somit in der Lage ist, mit den so gewonnen Erkenntnissen entsprechende Maßnahmen ab- und einzuleiten.

Zusammenfassend scheint es klug, die Adlerschen Fähigkeiten, am besten gepaart mit der Schläue des Fuchses (aber bitte unter Ausblendung der Fuchsteufelswildheit), die ja den SC Marienheide auszeichnet, zu nutzen, um zugleich schön und graziös wie ein Schwan auf dem Wasser der Zeit zu gleiten, und dabei bärenstark zu werden. Die passierenden Gegner sind anzubellen, aber nicht zu beißen, auch wenn es Schweine sein sollten. Die vergangenen großen Erfolge sollten wiedergekäuert werden, ohne in ein Hamsterrad von Neid und Intrigen innerhalb des Teams zu geraten. Je nach Lage der Dinge kann man entweder wie der Maulwurf von unten herausgeschossen kommen oder beobachtend die Vogelperspektive einnehmen, jederzeit bereit für den Fang der guten Beute. Mal ist es angebracht, flink und wendig wie der Hase zu sein, ein anderes Mal gemächlich und stachelig wie ein Igel, der (nicht ohne Trick) in der Lage ist, märchenhaft ein Rennen gegen den Hasen zu gewinnen. Ist wieder mehr Erfolg da, kann man loben: „Gut gebrüllt, ihr Löwen!“ Zuvor muss jedoch emsig wie die Biene und in einem Team wie das Ameisenvolk am robusten Haus gearbeitet werden, und das, ohne zu meckern wie eine Ziege.

Auch wenn der Verein es nicht schafft, ein Tausendfüßler zu werden, kann man versuchen, aus der Raupe einen Schmetterling werden zu lassen, der dann als Phönix aus der Asche allen das Gefühl gibt, Fische im Wasser zu sein.

Sind diese Aussichten nicht fabelhaft? bs.



Meisterschaften & Turniere



Fortsetzung von Seite 1

Abstieg aus der Bundesliga

Als Ursache für die Niederlage kommt fehlende Motivation in Frage. Es war allen klar, dass die Mannschaft in dieser Aufstellung nicht mehr zusammen spielen wird und dass bis auf Johannes Karthäuser alle Jugendlichen des Teams den SV Morsbach verlassen werden. Vermutlich war das in den Köpfen der Spielerinnen und Spielern und es wurde nicht mit voller Kraft gespielt, auch wenn das den Akteuren womöglich nicht bewusst gewesen sein sollte.

Insgesamt lässt sich aber ein positives Fazit aus der ersten und bis auf weiteres letzten Bundesliga-Saison der Morsbacher Jugendmannschaft ziehen. Der Zusammenhalt und der Wille zum Sieg waren spürbar. Dass es letztlich nicht zum Klassenerhalt gereicht hat, mag zwar tragisch sein, doch Johannes' Vater sagte es richtig: „Es war eine Party!“

Morsbach (Punkte • DWZ)	14 – 18	SF Paderborn 2000
Schmitz, Philipp (1/7 • -50)	3 – 1	Hötte, Philipp
Giraud, Valerian (3/7 • +12)	1 – 3	Neukötter, Max
Riederer, Martin (4/7 • -13)	1 – 3	Altenbernd, Jannis-D
Flicke, Andreas (3,5/6 • +2)	3 – 1	Neukötter, Moritz
Karthäuser, J (4,5/7 • +18)	2 – 2	Gehle, Philipp
Ertel, Jonathan (3/7 • -35)	1 – 3	Kruse, Jannik
Schneider, Lukas (2/7 • -63)	2 – 2	Kruschinski, Sven
Pieck, Sarah (2,5/7 • -52)	1 – 3	Höschen, Franziska

1. SG Bochum	127	19	5. SG Porz I	119	14
2. SG Solingen	123	19	6. SF Paderborn	90	11
3. SF DO-Brackel I	128	16	7. SV Morsbach	102	10
4. SK Münster	121	16	8. Gütersloher SV	82	7

News in Kürze

Morsbacher Jugend auch nicht im Verband – Der SV Morsbach wird in der kommenden Saison nach dem Abstieg aus der Jugendbundesliga West auch keine Mannschaft in der Verbands-U20-Liga starten lassen. Darauf einigten sich die Mitglieder am vergangenen Montag auf der Jahreshauptversammlung des Vereins. Auf Bezirksebene wird die Bezirksjugendmannschaftsmeisterschaft seit zwei Spielzeiten an drei Terminen im Schnellschachmodus ausgetragen; hierbei möchte Morsbach dann vertreten sein.

Martin Riederer Zweiter beim NRW-Blitzen – Martin Riederer (SV Morsbach) hat bei der NRW-Blitzeinzelmeisterschaft von 17 Teilnehmern den zweiten Platz in der Altersklasse U20 erreicht. Ihm gelangen 13 Punkte aus 16 Partien und damit genauso viele wie dem Sieger der U20. Riederer war etwas schlechter in der Feinwertung.

VPEM: Riederer gegen Turnierfavoriten – Nach seinem Erstrundensieg bei der Verbandspokaleinzelmeisterschaft über Helmut Hermaneck wurde nun der Halbfinalgegner von Martin Riederer (Morsbach) per Los ermittelt. Er trifft mit schwarz auf Marcus Schmücker, der der DWZ nach der Favorit auf den Turniersieg ist. Martin Riederer hat am 2. Juni Heimrecht.

Nur die allergescheitesten Leute benützen ihren Scharfsinn nicht bloß zur Beurteilung anderer, sondern auch ihrer selbst.

Marie von Ebner-Eschenbach, Aphorismen

Zwei Lindlarer schreiben zum „Lindlarer Schicksal“

Wer startet für Morsbach in der Verbandsklasse?

Im SBO-Newsletter Nr. 46 wurde darüber spekuliert, dass Lindlar bei einem Morsbacher Rückzug einen Platz nach oben auf den Relegationsplatz rutscht. Das hält WINFRIED GESSINGER für unwahrscheinlich.

Vielen Dank mal wieder für die coolen Artikel mit philosophischem und ähnlichem Anspruch. Find ich super.

Wollte dir eigentlich auch mal auf deine letzte Mail etwas mehr antworten, komme aber gerade zu gar nichts.

Umso dringender scheint mir mal vorab zu sein, dich und euch ganz deutlich darum zu bitten, am Montag, wenn ihr über Rückzug entscheidet, wirklich nur aus der eigenen Perspektive zu entscheiden. Dass ein Rückzug evtl. Lindlar (und evtl. Ex-auch-Morsbacher Philipp) nutzen könnte, müsst ihr bitte aus mehreren Gründen komplett außen vor lassen - vielleicht ist das ja sowieso klar.

Ansonsten (weil du jetzt schon zweimal die Möglichkeit im Newsletter in Zusammenhang mit Lindlar genannt hast) zumindest mal einen Grund, der mir erst so richtig während der letzten Runde aufgedrängt hat: Ich glaube gar nicht, dass Lindlar davon profitieren kann: Egal, wann ihr zurückzieht, ihr werdet niemals den 9. Tabellenplatz zugeschrieben bekommen, weil mehr als 50% der Spiele bestritten und somit bleiben wir abgestiegen. Wer von dem Freiwerden eines Platzes profitiert, ist mir nicht ganz klar (und ich hab auch keine Lust mehr, so was nachzulesen), ich würde auf den unterlegenen Achten tippen (ja, also theoretisch einen aus der VK Nord). Und - das ist im Prinzip glaub ich auch das richtige Vorgehen, wobei all diese Regelungen immer im Einzelfall merkwürdig erscheinen können (aber als beweisendes Gedankenspiel einfach mal das Szenario, der Stichtkampf 8-8 wird angesetzt, ausgetragen, Nord gewinnt („erhält die Klasse“), und zum Saisonbeginn wird durch Rückzug ein Platz frei - nun soll plötzlich der bisherige VKS-8 (eigentlich schon abgestiegen, weil unterlegen) doch die Klasse erhalten haben (als jetzt Siebter) und VKN-8 erneut einen Stichtkampf gegen Lindlar bestreiten müssen ...? Wohl nicht. Aber jetzt zwischen einem Rückzugszeitpunkt bei euch von jetzt (nach der Saison) bis vor Ansetzung oder Austragung eines Stichtkampfes zu unterscheiden, und sich ggf. anders zu verhalten im Verband macht ja auch keinen Sinn. Also: Wir sind raus, so oder so).

Auf die anderen Gründe mag ich im Moment nicht besonders eingehen, aber geh einfach mal davon aus, dass der Verbleib von Lindlar I in irgendeiner Liga völlig unabhängig von allen Entscheidungen bei euch ist.

Philipp Schmitz wohl nicht nach Lindlar

UWE WALOTKA teilt mit, dass Schmitz wohl nicht nach Lindlar zurückkehrt und wünscht sich, dass Morsbach in der Verbandsklasse bleibt.

Glückwunsch auch wieder für diesen NL - immer interessant zu lesen. Wollte nur ein paar Worte zum Lindlarer Schicksal verlieren.

Also: Phillip kommt zu 99% nicht nach Lindlar zurück, will sich wohl in höheren Klassen noch mal beweisen. Ein anderer Verein hatte wohl in letzter Sekunde die besseren Argumente. Außerdem Phillip ist uns passiv immer treu geblieben.

Zum anderen ist da Kai Lück, der wohl eher Lindlars Schicksal besiegelt. Nach meiner Meinung hätte Morsbach vor der letzten Runde zurückziehen müssen. Somit entscheidet der Verband, ob Lindlar drin bleibt oder es ein 2. Aufsteiger gibt (aber ich bin da nicht so regelkundig).

3. Liebe Morsbacher: Ihr habt in den letzten Jahren mit euren Erfolgen den SBO sehr beflügelt. Nehmt eure „Eier“ in die Hand; die Reste der 1. und die gar nicht so schwache 2. und ihr werdet sehen, das bei einigen Spielern Kräfte frei werden, die sie gar nicht kannten. Dann geht man mal ein Jahr durch das Tal der Tränen, aber besser als dieses ständige Geschwätz von „da haben wir keine Chance“. Außerdem sehe ich Euch viel lieber in der VKL.

In diesem Sinne viel Glück bei der MGV. Somit wird Lindlars Erste wohl zum 1. FCK des SBO und geht mal wieder in den Fahrstuhl, aber keine Frage: Wir kommen wieder!



Die Schlussrunde in Olpe



Spannung mit gebremstem Schaum

Die Schlussrunde: Ein Rundblick durch die Ligen

OLPE. Von Guido Korb

Show time in Olpe. Die Schlussrunde in Olpe versprach ein Knaller zu werden. Die räumlichen Gegebenheiten in der Mensa des Schulzentrums der Hakemickschule, waren schon mal ein guter Anfang. Obwohl der Meister in der BL und der Absteiger in der BK schon feststanden, war auch sportlich noch genügend Potential vorhanden, eine richtig spannende Schlussrunde hinzulegen. So hatte Hückeswagen bei einem Sieg gegen Kierspe II und einer wahrscheinlichen Niederlage von Wipperfürth gegen Wiehl I noch die Möglichkeit die Klasse zu halten.

Genauso spannend sollte es eigentlich auch in den beiden anderen Spielklassen werden. Der Meister der BK wurde in der Begegnung zwischen Gummersbach I und Drolshagen ermittelt, wobei allerdings Gummersbach nur noch bestimmen konnte ob Gegner Drolshagen oder die spielfreien Morsbacher Meister werden. Die Meisterschaftsentscheidung der KL fand ebenfalls unter Beteiligung einer Gummersbacher Mannschaft statt. Punktgleich mit Morsbach III hatte es Gummersbach II in der

Hand, mit einem eigenen Sieg die Meisterschaft zu erringen. Morsbach III hingegen reichte eventuell ein Unentschieden zur Meisterschaft. Dabei hätte dann sogar noch im Falle eines eigenen Sieges, Marienheide II um die Meisterschaft mitmischen können. Dann wäre die Entscheidung mit Hilfe der Brettpunkte gefallen. Doch es kam alles ganz anders. Schon bevor der Bezirksvorsitzende Wolfgang Tietze die anwesenden Vereine begrüßte und die Schlussrunde mit den üblichen Siegerehrungen einläutete, waren eigentlich schon zwei der drei Entscheidungen gefallen.

Ausgerechnet die Schachfreunde aus Gummersbach, Entscheidungsträger sowohl in der KL als auch in der BK, hatten an diesem Tag extreme personelle Probleme.

So konnte Gummersbachs II, nachdem sie noch kurz vor Spielbeginn einen Spieler an ihre Erste abtreten mussten, mit nur drei Spielern gegen Morsbach III antreten. Diese Chance ließen sich die Morsbacher dann auch nicht nehmen und wurden Meister in der KL. Ob die Aufstiegsmöglichkeit wahrgenommen werden

kann, ist derzeit jedoch fraglich, da Morsbach nach der Saison eine große Anzahl Mitglieder verlieren wird.

In der BK trat Gummersbach, denn auch nur mit vier Spielern gegen Drolshagen an. Nachdem die Drolshagener sich noch kurz vor der Schlussrunde spielerisch verstärkt hatten, war auch in dieser entscheidenden Begegnung die Luft raus. Trotz der unglücklichen Situation für Morsbach ist Drolshagen nicht unverdient Meister geworden. Immerhin kann sich Morsbach damit trösten, als einzige Mannschaft den Meister geschlagen zu haben.

Einzig spannend war der Kampf gegen den Abstieg in der BL. Auch wenn es nahezu aussichtslos schien, stemmte sich Hückeswagen mit aller Kraft gegen den drohenden Abstieg.

Wipperfürth wehrte sich lange gegen die Niederlage, musste sich dann aber doch den deutlich stärkeren Wiehlern geschlagen geben. Nun war die Chance für Hückeswagen da, doch auch die Kiersper waren an diesem Tag zu stark. So muss Hückeswagen nun doch den Gang in die BK antreten.

BEZIRKSLIGA - 7. UND LETZTE RUNDE (12.05.2012)

Kierspe II	5 – 3	Hückeswagen
Meister, D	+ / -	Glaser, A
Koch, R	0,5-0,5	Bobanac, I
Lynker, B	1 – 0	Loose, C
Mohr, E	1 – 0	Kisseler, J
Damen, J	0,5-0,5	Herzig, J
Brandt, O	0,5-0,5	Marx, F
Horstmann, J	0,5-0,5	Ernst, Wilhelm
Simf, H	0 – 1	Stroeks, S

Wipperfürth	2,5-5,5	Wiehl I
Tietze, Mi	0,5-0,5	Straßner, A
Tietze, Ma	- / +	Gottas, M
Dr. Kalmykov, Y	0,5-0,5	Hein, J
Leistikow, P	0 – 1	Margenberg, V
Schwenzfeier, S	0,5-0,5	Roth, E
Thiemann, O	0,5-0,5	Brüne, K-A
Hugg, G	0,5-0,5	Junkers, F
Leistikow, T	0 – 1	Jünger, S

ENDSTAND

1. MARIENHEIDE I	43,5	14:0
2. WIEHL I	38,5	11:3
3. BERGN./D. III	28,5	9:5
4. KIERSPE II	30,0	8:6
5. MEINERZHAGEN	26,5	7:7
6. LINDLAR II	25,0	5:9
7. WIPPERFÜRTH	15,5	2:12
8. HÜCKESWAGEN	15,5	0:14

Lindlar II	3 – 5	Bergneustadt/D. III
Kroll, F	- / +	Bukowski, K-J
Willmes, A	0,5-0,5	Hamburger, T
Bilstein, S	0,5-0,5	Streichhan, P
Walotka, U	0 – 1	Heubach, E
Krause, W	0,5-0,5	Vogel, W
Steinkrüger, U	0 – 1	Sander, M
Borchard, J W	1 – 0	Sander, D
Walter, R-P	0,5-0,5	König, A

Marienheide I	6,5-1,5	Meinerzhagen
Wolter, H-D	1 – 0	Lüde, M
Brensing, R	1 – 0	Fleischer, B
Goller, C	1 – 0	Meistrenko, M
Urbahn, P	- / +	Thrun, G-S
Cesnik, F	0,5-0,5	Fraser, J
Fuchs, G	1 – 0	Kruppke, R-D
Gräve, A	1 – 0	Rawe, F
Stockburger, G-D	1 – 0	Weinhold, T

2012/2013

Voraussichtliche Teilnehmer
der Bezirksliga (9)

Lindlar I
Morsbach I
Wiehl I
Bergneustadt/D. III
Kierspe II
Meinerzhagen
Lindlar II
Wipperfürth
Drolshagen (I)

BRETTMEISTERSCHAFT

1.Gräve, Andreas	Marienheide I	5.0/5	100%	9.Wolter, Heinz-Dieter	Marienheide I	4.0/5	80%
2.Fuchs, Gerhard	Marienheide I	5.5/6	92%	9.Gottas, Mike	Wiehl I	4.0/5	80%
3.Brensing, Rolf	Marienheide I	4.5/5	90%	11.Heubach, Eberhard	Bergn./D. III	5.5/7	79%
3.Mohr, Erik	Kierspe II	4.5/5	90%	12.Kirch, Jürgen	Marienheide I	4.5/6	75%
5.Borchard, Jörn W	Lindlar II	3.5/4	88%	13.Cesnik, Friedrich	Marienheide I	5.0/7	71%
6.Goller, Christian	Marienheide I	6.0/7	86%	13.Frase, Jens	Meinerzhagen	5.0/7	71%
6.Margenberg, Volker	Wiehl I	6.0/7	86%	15.Straßner, Andreas	Wiehl I	3.5/5	70%
8.Urbahn, Paul	Marienheide I	5.0/6	83%	15.Thiemann, Oliver	Wipperfürth	3.5/5	70%

BEZIRKSKLASSE – 3. UND LETZTE PLAYOFF-RUNDE (12.05.2012)

Drolshagen	7 – 1	Gummersbach II
Zorn, A	+ / -	Brandenburg, P
Tietze, W	+ / -	Fazlija, N
Kreusch, F	1 – 0	Özcelik, A
Harnischmacher, J	0,5-0,5	Klüser, C
Kalakovic, D	0,5-0,5	Bury, A
Ehrhardt, I	+ / -	Olsson, C
Tump, A	+ / -	Kannengiesser, G
Vishanji, F	1 – 0	Weferling, K

Schnellenbach	8 – 0	Windeck
kampflos		

Morsbach II	0 – 0	Wiehl II
kampflos		
Die Partie geht nicht in die Meisterschaftswertung ein.		

ENDSTAND

1. DROLSHAGEN	35,5	10:4
2. MORSBACH II	31,0	10:4
3. GUMMERSBACH I	27,5	6 : 8
4. SCHNELLENBACH	33,5	7 : 7
5. WINDECK	24,5	7 : 7
6. WIEHL II	15,0	2:12

BRETTMEISTERSCHAFT

1.Özcelik, Ekin Can	Gummersb. I	4.0/4	100%
2.Hetzel, Alexander	Windeck	3.0/3	100%
3.Tietze, Wolfgang	Drolshagen	4.5/5	90%
4.Wienand, Heinrich-B	Windeck	5.0/6	83%
5.Rüdiger, Klaus	Schnellenbach	2.5/3	83%
6.Kreusch, Frank	Drolshagen	4.5/6	75%
6.Steinberg, Hanspeter	Windeck	4.5/6	75%
6.Himmelpach, Klaus	Windeck	4.5/6	75%
9.Olsson, Christian	Gummersb. I	5.0/7	71%
10.Zorn, Alexander	Drolshagen	3.5/5	70%
10.Korb, Guido-A	Morsbach II	3.5/5	70%
12.Fazlija, Nazmir	Gummersb. I	2.0/3	67%
12.Henze, Erwin	Wiehl II	2.0/3	67%
12.Theis, Robert	Wiehl II	2.0/3	67%
15.Kalakovic, Dragan	Drolshagen	4.5/7	64%
15.Ertel, Alexander	Morsbach II	4.5/7	64%



Alles nimmt ein
gutes Ende für
den, der warten
kann.

*Leo N. Tolstoi, Der Schlüssel zur
Gelassenheit, Margit Hoffmann
(Hrsg.)*



KREISLIGA

Marienheide II	4 – 1	Lindlar III
Schellberg, W	0,5-0,5	Walotka, K-H
Schuster, H	0,5-0,5	Röttgen, M
Lange, F	1 – 0	Biesenbach, M
Kachel, G	1 – 0	Hermann, R A
Hackenberger, D	1 – 0	Ufer, K

TABELLENSTAND

1. MORSBACH III	20,5	9 : 3
2. MARIENHEIDE II	18,5	8 : 4
3. GUMMERSBACH II	15,5	7 : 5
4. LINDLAR III	4,5	0:12

Gummersbach II	1,5-3,5	Morsbach III
Müller, H	0,5-0,5	Hermes, D
Schmitz, K	- / +	Schmidt, A
Schmidt, S	0,5-0,5	Barg, A
Langhein, B	0,5-0,5	Spät, A
Blum, D	- / +	Adler, E

BRETTMEISTERSCHAFT

1.Schmidt, Artur	Morsbach III	3.5/4	88%
2.Schmidt, Stefan	Gummersb. II	2.5/3	83%
2.Hackenberger, Dieter	Marienheide II	2.5/3	83%
4.Lange, Fritz	Marienheide I	14.0/5	80%
5.Müller, Horst	Gummersb. II	3.5/5	70%
6.Stockburger, Gert-D	Marienheide II	2.0/3	67%
6.Adler, Elmar	Morsbach III	2.0/3	67%
6.Schuller, Erhard	Morsbach III	2.0/3	67%
9.Barg, Alexander	Morsbach III	2.5/4	63%
10.Schuster, Holger	Marienheide II	3.0/5	60%
10.Langhein, Boris	Gummersb. II	3.0/5	60%
12.Kachel, Gerd	Marienheide I	13.5/6	58%

Wichtiger

Man nimmt die unerklärte dunkle Sache wichtiger als die erklärte helle.

Friedrich Nietzsche, Werke I - Menschliches, Allzumenschliches

WM: Nach vier Runden steht es ausgeglichen

(1) Anand,V (2791) - Gelfand,B (2727) [D85] 11.05.2012

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 d5 4.Sf3 Lg7 5.cxd5 Sxd5 6.e4 Sxc3 7.bxc3 c5 8.Lb5+ Sc6 9.d5 Da5 10.Tb1 a6 11.Lxc6+ bxc6 12.0–0 Dxa2 13.Tb2 Da5 14.d6 Ta7 15.Lg5 exd6 16.Dxd6 Td7 17.Dxc6 Dc7 18.Dxc7 Txc7 19.Lf4 Tb7 20.Tc2 0–0 21.Ld6 Te8 22.Sd2 f5 23.f3 fxe4 24.Sxe4 Lf5 ½–½

(2) Gelfand,B (2727) - Anand,V (2791) [D45] 12.05.2012

1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sc3 Sf6 4.e3 e6 5.Sf3 a6 6.b3 Lb4 7.Ld2 Sbd7 8.Ld3 0–0 9.0–0 Ld6 10.Tc1 e5 11.cxd5 cxd5 12.e4 dxe4 13.Sxe4 Sxe4 14.Lxe4 Sf6 15.dxe5 Sxe4 16.exd6 Dxd6 17.Le3 Lf5 18.Dxd6 Sxd6 19.Sd4 Tfe8 20.Sxf5 Sxf5 21.Lc5 h5 22.Tfd1 Tac8 23.Kf1 f6 24.Lb4 Kh7 25.Tc5 ½–½

(3) Anand,V (2791) - Gelfand,B (2727) [D70] 14.05.2012

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.f3 d5 4.cxd5 Sxd5 5.e4 Sb6 6.Sc3 Lg7 7.Le3 0–0 8.Dd2 e5 9.d5 c6 10.h4 cxd5 11.exd5 S8d7 12.h5 Sf6 13.hxg6 fxg6 14.0–0–0 Ld7 15.Kb1 Tc8 16.Ka1 e4 17.Ld4 Sa4 18.Sge2 Da5 19.Sxe4 Dxd2 20.Sxf6+ Txf6 21.Txd2 Tf5 22.Lxg7 Kxg7 23.d6 Tfc5 24.Td1 a5 25.Th4 Tc2 26.b3 Sb2 27.Tb1 Sd3 28.Sd4 Td2 29.Lxd3 Txd3 30.Te1 Td2 31.Kb1 Lf5+ 32.Sxf5+ gxf5 33.Te7+ Kg6 34.Tc7 Te8 35.Th1 Tee2 36.d7 Tb2+ 37.Kc1 Txa2 ½–½

(4) Gelfand,B (2739) - Anand,V (2799) [D45] 15.05.2012

1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sc3 Sf6 4.e3 e6 5.Sf3 a6 6.b3 Lb4 7.Ld2 Sbd7 8.Ld3 0–0 9.0–0 Ld6 10.Dc2 e5 11.cxd5 cxd5 12.e4 exd4 13.Sxd5 Sxd5 14.exd5 Sf6 15.h3 Ld7 16.Tad1 Te8 17.Sxd4 Tc8 18.Db1 h6 19.Sf5 Lxf5 20.Lxf5 Tc5 21.Tfe1 Txd5 22.Lc3 Txe1+ 23.Txe1 Lc5 24.Dc2 Ld4 25.Lxd4 Txd4 26.Dc8 g6 27.Lg4 h5 28.Dxd8+ Txd8 29.Lf3 b6 30.Tc1 Td6 31.Kf1 a5 32.Ke2 Sd5 33.g3 Se7 34.Le4 Kg7 ½–½



Es gibt keine vollständige Kontrolle!

Etwas Ähnliches wie in Düsseldorf könnte auch bei der Schach-WM passieren. *Von Benedikt Schneider*

Das Fußball-Relegationsspiel zwischen Fortuna Düsseldorf und Hertha BSC hat uns Schachsportlern besonders deutlich vor Augen geführt, wie gut wir es doch haben. Zumindest sind im Schach die sportlichen Folgen viel klarer als die bei dem Fußballspiel.

Versetzen wir uns in die Lage der entscheidenden Partie während der Weltmeisterschaft im Schach. Auf dem Brett steht ein Endspiel, das der Weiße klar gewonnen hat; doch der Schwarze will noch nicht aufgeben, weil er die Atmosphäre weiter genießen möchte. Der weiße Sieg ist eindeutig abzusehen, aber die Partie läuft noch. Voller Freude über den Titelgewinn ihres Idols stürmen Anhänger des Weißspielers die Bühne, umarmen den „neuen Weltmeister“, einige nehmen Figuren als Erinnerungsstücke vom Brett weg. Es gelingt einem Verantwortlichen, der mit einem Mikrophon ausgestattet ist, die Fans (nach einer Weile) wieder auf ihre Plätze zurück zu beordern, denn „das Spiel ist noch nicht vorbei! Solange auch nur ein falscher Fuß auf der Bühne steht, setzt der Schiedsrichter die Uhr nicht wieder in Gang!“ Glücklicherweise ist Schach ein Spiel, wo selbst solche Zwischenfälle gut gemanagt werden können. Selbst wenn beim Stürmen der

„Spielzone“ die Notationsblätter entwendet worden und „zufällig“ auch die Technik ausgefallen wäre, kann man sich noch auf das Gedächtnis der beiden Spieler stützen. Dann wird eben ein neues Brett mitsamt der Ausgangsstellung wieder aufgebaut und die Partie - notfalls unter Ausschluss der Öffentlichkeit - fortgesetzt (und von Weiß gewonnen).

Das Verhalten der Zuschauer ist – trotz der andersartigen Folgen – durchaus vergleichbar. In Düsseldorf wie in Utopisch-Moskau kamen die Fans den geliebten Persönlichkeiten körperlich sehr nahe – aus Freude ob des als sicher geglaubten Sieges. Manche hochnäsigen Kommentatoren sahen in dem Vorfall während der Relegationsentscheidung eine „Verrohung der Sitten“ und schlossen dabei auf ein „gesellschaftliches Phänomen“. ARD-Moderator Reinhold Beckmann wiederholte mantraartig unzählige Male, dass

„jetzt über Sicherheitsfragen völlig neu diskutiert werden muss“. Beim Deutschen Fußball-Bund „wird nichts mehr so sein wie vorher“. Aber: Was ist denn schon passiert? Nimmt man die in der Tat gefährliche Pyrotechnik einmal außer Betracht, kann man nur feststellen: Da interpretierten in Düsseldorf vielleicht zwei, drei Fans den Pfiff des Schiedsrichters falsch, gehen davon aus, dass



das Spiel aus sei und rennen, freudig erregt ob des Aufstiegs ihrer Fortuna, auf das Spielfeld. Wegen des Nachahmungseffektes laufen viele weitere Zuschauer den anfangs sehr wenigen Platzstürmern hinterher (so weit zu beobachten war, ohne gewaltbereite Absicht) und wollen „ihre Helden“ feiern. So etwas (den Platz stürmen, die Helden feiern) hatte es früher auch schon mal gegeben.

Wenn man sich mit einem moralischen Problem konfrontiert sieht, könnte es helfen, die Situation aus Sicht von Außerirdischen zu betrachten, die nichts von der (De-)Entwicklung der Menschheit wissen. Diese sitzen also in ihrem Ufo und blicken von oben auf das Stadion. Komischerweise laufen nur wenige „Menschen“ auf einer grünen Fläche herum, während 51 000 andere ihnen anscheinend dabei zuschauen. Einige von den Leuten aus dem weiten Rund scheinen die in rot gekleideten Grashüpfer lieb gewonnen zu haben und gesellen sich zu ihnen, während die „Blauen“ so wirken, als hätten sie Angst. Die Farbigen verschwinden durch eine geheime Tür, kommen nach „20 Minuten“ („Was ist Zeit?“) wieder auf den grünen Boden, während die anderen zuvor wieder zurück zur Masse gedrängt wurden. Nach etwa einer weiteren

„Minute“ des Herumlauftens pfeift der Gelbe und ein Blauer tippt wütend mit dem rechten Zeigefinger auf sein linkes Handgelenk, wonach er seinem Stamm hurtig in Richtung der geheimen Tür folgt. Der rote Stamm bleibt auf dem Grün und freut sich mit der Masse.

Was soll man machen? Wenn man ausschließen will, dass kein „Unbefugter“ das Spielfeld betritt, müssen schon hohe Zäune die Tribüne vom Spielfeld trennen. Aber wer will das schon, es ist doch (nur) ein Spiel. Ein heutzutage weitläufig auftretendes Problem ist, dass eine Fläche als „mein“ oder „unser“ Territorium angesehen wird und hier scheint mir eine Ursache für die



Dramatisierung der Geschehnisse vom Dienstag zu liegen: Spieler sahen sich einer Eindringung auf „ihr“ Territorium, das Spielfeld, ausgesetzt und bekamen es mit der Angst zu tun, obwohl ihnen objektiv keine Gefahr drohte. Auch wenn es aufwändig versucht wird: Absolute Sicherheit gibt es nie, man kann auch auf offener Straße erstochen werden. Und dass der Fußballbereich als Blaupause für eine gewalttätige Gesellschaft (wieder einmal) angesehen wird, scheint unangemessen; es sind wahrhaftig nur wenige Chaoten.

So muss tatsächlich „völlig neu“ nachgedacht werden: Aber nicht über weitere Vorschriften, die das Gefängnis der Lebensregulierung noch enger machen, sondern inwieweit so genannte „VIPs“ (nicht nur Fußballer und Schachstars) in einen verstärkten Genuss des (Personen-)Schutzes kommen sollten und ob wir unseren Mitmenschen nicht stärker vertrauen müssen. Es kann nicht alles kontrolliert werden!

Das Verlangen nach Sicherheit bringt Trägheit hervor, es macht das Geist-Herz unflexibel und dumpf, es verhindert, dass wir offen für die Wirklichkeit sind. Die Wahrheit offenbart sich nur in großer Unsicherheit. *Krishnamurti, Jiddu Krishnamurti - Freiheit und wahres Glück*

Zahlenspiele

Ein Saisonrückblick aus Sicht des DWZ-Referenten. *Von Raul Hamburger*

Die Saison ist nicht nur im sportlichen Sinne passé, auch die Auswertung ist bereits über die Bühne gegangen. Für die einen heißt es: „Am besten abhaken!“, während wiederum andere sagen: „Wann geht’s los mit der neuen Saison?“. Einige spielten zum ersten Mal, andere bereits ihre x-te Saison. Es gab Aufstiege zu feiern und Abstiege zu verkraften, Abgänge zu betrauern und Zugänge zu bejubeln, doch bleibt mir als DWZ Referenten noch einiges zu sagen, bevor diese Saison tatsächlich ad acta gelegt wird, denn trotz der tristen Zahlenspielerlei sind doch einige Dinge dabei gewesen, die mich erfreut haben und daher sind hier einige Zahlenspiele meinerseits, die einen kleinen kuriosen Blick auf die vergangene Saison werfen.

Insgesamt waren es 214 Spieler, die im Einsatz waren und 711 wertbare Partien gespielt haben. Von diesen 214 Spielern spielten allerdings 23 nur aus dem Grund mit, damit man dem Gegner einen kampflosen Punkt geben kann. Vollkommen richtig, 23 verschiedene Spieler haben gespielt, oder eben auch nicht...

Einige warten schon seit Jahren auf ihre erste Auswertung, andere bekommen das innerhalb kürzester Zeit hin. Das hat folgenden Grund: Man muss ja bekanntlich 5 Partien spielen, um eine Wertungszahl zu erreichen. Doch ganz so einfach ist das nicht, diese 5 Partien müssen innerhalb von zwei Jahren absolviert werden, sonst verfallen sie, auch darf man nicht „clean“

spielen, also 0/5 oder gar 5/5. So kam es vor, dass ein Spieler seit geschlagenen 10 Spielen auf seine Wertung wartet, ein anderer brauchte nur noch ein Spiel, wenn diese blöden zwei Jahre nicht wären... denn nun muss er sich wieder auf die Jagd nach 5 Spielen machen. Aber dennoch haben es etliche geschafft eine eigene Wertungszahl zu bekommen. Vier waschechte Einser gehen aus der Saison hervor und weitere 5 mit der Indexzahl 2. Dabei sahnt Hückeswagen ordentlich ab, denn mit Wilhelm Ernst (1785-1) und Erik Stokkentreeff (1895-2) stellen sie die Spitzenleute der jeweiligen Kategorie. Glückwunsch.

„Man sieht sich immer zweimal im Leben, einmal auf dem Weg nach oben und dann wieder auf dem Weg nach unten.“ So heißt es zumindest. Bei den Wertungszahlen sieht das allerdings ein wenig anders aus, denn hier ist die Devise eher, dass wenn jemand einen auf dem Weg nach oben überholt, er meist weg ist, vor allem wenn manche Sprünge machen wie Robert Theis/Wiehl (+ 175). Auf den Plätzen folgen Frank Marx/Hückeswagen (+93) und Ekin Can Özcelik/Gummersbach (+88). Aber wo es nach oben geht, da geht auch nach unten, zumindest ein wenig. So hat Erik Stokkentreeff zwar eine tolle Indexzahl 2, aber die Indexzahl 1 war besser. Hier die tiefsten DWZ-Stürze: Erik Stokkentreeff/Hückeswagen (-128), Friedrich Rawe/Meinerzhagen (-78) und Wilhelm Muth/Morsbach (-71) bilden hier das

Dreigestirn. Hier ist die Devise „Abhaken!“ wohl am treffendsten.

Wenn ihr denkt, dass es das war mit dem was man aus den Zahlen lesen kann, dann habt ihr euch getäuscht, denn mit Rolf Brensing/Marienheide (2157), Mike Gottas/Wiehl (2060) und Wolfgang Tietze (2043) können wir die besten Turnierleistungen sehen. Eine reine Weste konnten 7 Personen behaupten, allen voran Andreas Gräve/Marienheide mit 5/5 und Ekin Can Özcelik/Gummersbach mit 4/4. Die meisten Punkte holten Volker Margenberg/Wiehl und Christian Goller/Marienheide mit jeweils 6.

Auch wenn es rechnerisch möglich gewesen wäre diese Saison 10 Spiele zu machen (die Spieler von Wiehl 2 hätten 8 eigene Saisonspiele haben können + zweimal Aushelfen in der Bezirksliga) ist die Höchstzahl der erreichten Spiele 7 und dass haben immerhin 18 Spieler geschafft. Bleibt noch eins, die stärksten Gegner im Schnitt (ab zwei Gegner gerechnet) Frank Kroll/Lindlar (1839) Tobias Maelshagen/Wiehl (1837) und Axel Glaser/Hückeswagen (1833).

So, jetzt kann die Saison auch von mir ad acta gelegt werden, es sei denn es hat sich der Fehlerteufel eingeschlichen, dann darf ich noch mal ran und alle Ergebnisse kontrollieren©.

Die gesamte DWZ-Auswertung der BMM gibt es unter „Aktuelles“ auf der SBO-Internetseite.



GUIDO KORB: Regelkunde



Nach dem Bericht von Benedikt, zu seinem Blitzturniererlebnis, im letzten NL, muss ich meine Stellungnahme dazu noch ein klein wenig ergänzen.

Da sonst keine praktischen Regelfragen vorliegen werden wir uns wieder einmal der Notationspflicht zuwenden.

I. Sieg oder Remis beim Blitz (2)

Wer den Artikel „Er wurde wütend, das machte mich zornig“ im letzten SBO-NL gelesen hat, wird festgestellt haben, dass die, von mir unter (III) beschriebene Situation, etwas komplexer war. Zur Beruhigung aller, ändert sich aber an der Antwort zu dem Regelproblem kaum etwas.

Es bleiben noch ein paar Dinge zu ergänzen.

1. Eine Reklamation bzgl. eines Regelverstößes ist nur während der Partie möglich (Artikel 7 FIDE-Regeln). Das gilt auch beim Blitz. Bene's Gegner hätte während der Partie jederzeit den Regelverstoß

reklamieren können. Mit der Reklamation auf Zeitüberschreitung durch Bene, war die Partie zu Ende und damit jegliche Reklamation auf Regelverstöße während der Partie hinfällig.

2. Wäre ein Schiedsrichter zugegen gewesen oder hinzugezogen worden, hätte bzgl. des Verhaltens von Bene's Gegner u. U. auch noch Artikel 12.1 relevant werden können.
3. Die Partie wurde durch Bene's Reklamation auf Zeitüberschreitung sofort beendet. Eine Blitzpartie ist nicht automatisch beendet, sobald bei einem der Spieler das Fallblättchen fällt. Deshalb darf ja auch der Schiedsrichter in so einer Situation nicht eingreifen. Der Blättchenfall wird erst dann wirksam, wenn einer der Spieler darauf hinweist. Das beendet die Partie, wobei ein Gewinn auf Zeitüberschreitung nur dann gewährt wird, wenn der Antragsteller die Uhren, mit einer Restzeit auf seiner Uhr, angehalten hat. (Artikel A.d.1 und A.d.2)

II. Artikel 8.1: Die Aufzeichnung der Züge

Tja, auch wenn wir uns schon in drei NL Ausgaben mit den Notationsregel befasst haben, inhaltlich befinden wir uns immer noch in Artikel 8.1. Daran ist zu erkennen, dass es wohl nicht ganz so einfach ist, ein einfaches Thema zu regeln.

Das Thema, worum es heute u. a. geht, ist aber für fleißige SBO-NL-Leser nichts Neues. Damit haben wir uns auch schon im Zusammenhang mit praktischen Regelfragen befasst. Trotzdem ist es immer noch aktuell.

8.1 Im Laufe der Partie ist jeder Spieler verpflichtet, seine eigenen Züge und die seines Gegners auf korrekte Weise aufzuzeichnen, Zug für Zug, so klar und lesbar wie möglich, in algebraischer Notation (Anhang C), auf dem für das Turnier vorgeschriebenen "Partieformular".

Es ist verboten, Züge im Voraus aufzuschreiben, es sei denn, der Spieler reklamiert remis nach Artikel 9.2 oder 9.3.

oder bei einer Hängepartie gemäß Punkt 1.a der Richtlinien für Hängepartien.

Ein Spieler darf, wenn er es wünscht, auf den Zug seines Gegners antworten, bevor er ihn aufzeichnet. Er muss seinen eigenen vorangegangenen Zug aufzeichnen, bevor er einen neuen macht.

Beide Spieler müssen ein Remisangebot auf dem Partieformular aufzeichnen (Anhang C.13).

Falls es einem Spieler nicht möglich ist, die Partie aufzuzeichnen, kann er einen Assistenten, der nach Auffassung des Schiedsrichters geeignet sein muss, einsetzen, um die Züge zu notieren. Seine Bedenkzeit wird vom Schiedsrichter angemessen angepasst.

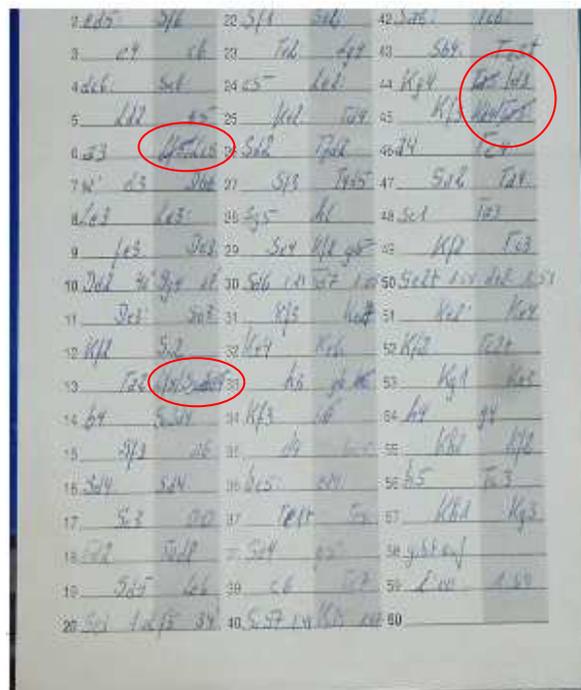
Heute geht es also erst einmal um den rot markierten Text des Artikels 8.1 der FIDE-Regeln.

Wie schon erwähnt, ist diese Regel nicht neu. Wenn ich das noch recht in Erinnerung habe, ist dieser Satz vor etwa 10 Jahren in diesen Artikel eingefügt worden.

Für Spieler wie mich, war das eine gewaltige Umstellung. Als ich mit dem Schachspiel anfangen wurde mir u. a.

folgender Grundsatz beigebracht. „Wenn du meinst, einen guten Zug gefunden zu haben, schreibe ihn auf und dann schau, ob es nicht noch einen besseren gibt.“

Diesen Grundsatz habe ich über viele Jahre in der Praxis durchaus erfolgreich angewendet. Erfolgreich auch deshalb, weil man den notierten Zug immer präsent hatte, während man nach eventuell noch besseren Zügen Ausschau hielt. Auf dem Partieformular sah das dann schon mal so aus:



Das ist nun nicht mehr möglich, da ein Zug erst auf dem Partieformular notiert werden darf, nachdem er auf dem Brett ausgeführt wurde. Damit fällt die Vorabnotation als eine Form von Gedächtnisstütze weg (s. Artikel 12. 3.a).

12.3 a) Während des Spielverlaufs ist es den Spielern **verboten, sich irgendwelche Notizen,**

Informationsquellen oder Ratschläge **zunutze zu machen** oder auf einem anderen Schachbrett zu analysieren.

Es gibt lediglich eine bzw. zwei Ausnahmen.

Die gängigste ist, wenn ein Remisantrag nach Artikel 9.2 oder 9.3 gestellt wird. In diesen Fällen schreiben die Regeln die Vorabnotation sogar vor. Der Unterschied ist, dass der Zug nicht mehr auf dem Brett ausgeführt wird, zumindest vorläufig nicht.

Der zweite Fall dürfte bei unseren üblichen Turnieren nicht mehr vorkommen. Im Fall einer Hängepartie, den Begriff kennen wahrscheinlich nur noch die älteren Spieler, darf bzw. muss auch der Zug vorher aufgeschrieben werden, und zwar von dem, zum Zeitpunkt des Partieabbruchs, am Zug befindlichen Spielers. Die Regel dazu finden wir, gemäß seiner Bedeutung, ganz am Schluss des Anhangs der FIDE-Regeln.

Unter dem Artikel: „Richtlinien für den Fall, dass eine Hängepartie erforderlich wird.“

Dieser Artikel hat nicht einmal mehr einen Buchstaben als Kennzeichnung.

I. a) Ist nach Ablauf der vorgeschriebenen Spielzeit eine Partie noch nicht beendet, fordert der Schiedsrichter den Spieler, der am Zuge ist, dazu auf, seinen Zug „abzugeben“.

Der Spieler muss seinen Zug in unzweideutiger Schreibweise auf sein Partieformular schreiben, dieses und das seines Gegners in einen Umschlag legen und den Umschlag verschließen. Erst danach darf er seine Uhr anhalten, ohne dabei aber die Uhr seines Gegners in Gang zu setzen. Solange er die Uhren noch nicht angehalten hat, behält der Spieler das Recht, seinen Abgabezug zu ändern. Ein Spieler, der nach der Aufforderung durch den Schiedsrichter,

seinen Zug abzugeben, auf dem Schachbrett einen Zug ausführt, muss diesen Zug als seinen Abgabezug auf sein Partieformular schreiben.

Wer Fragen oder Bemerkungen zu den behandelten Themen hat, kann mir eine Mail schicken (getraenke-korb@t-online.de).

Warum sollte man die Leere immer füllen müssen? Eröffnen wir doch einen Kurs für Selbstkreativität. Also: Folgender Platz kann jeder Leser mit dem füllen, was er möchte. Das nennt man Basisdemokratie mit flachen Hierarchien. Jeder kann mitbestimmen, was in seinen SBO-Newsletter hinein kommt. Heute un kreativ? Mögliche Vorschläge: Meine schönste Partie, ein Foto der letzten Weihnachtsfeier, eine Turniertabelle, in der du ganz oben stehst, ein selbst gemaltes Bild („Mein Schachbrett und ich auf Teneriffa“)... Oops, doch kein Platz mehr. Basisdemokratie funktioniert nicht.

(Benutzt die leeren Stellen auf der nächsten Seite!)



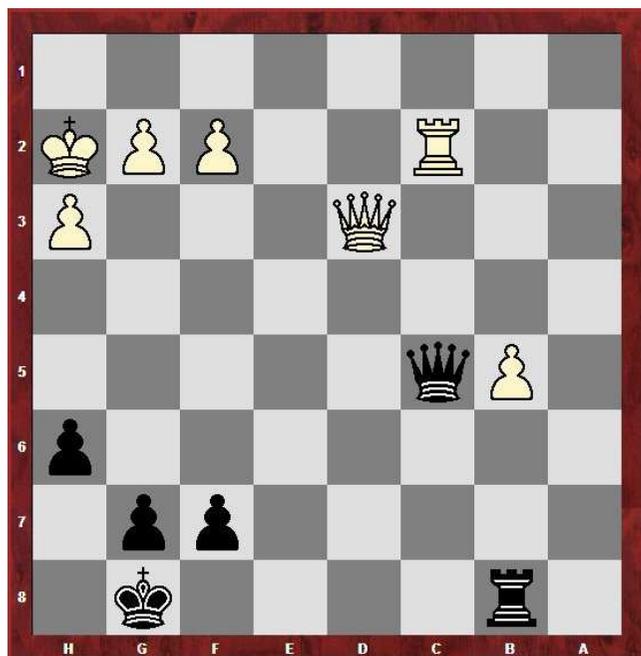
Der SBO-NL Kombi-Grand Prix



Lösung Kombi 1: Auch wenn die Verlockung, die schwarze Dame zu schlagen, sicher groß war, werden doch die meisten gesehen haben, dass es eine wesentlich stärkere Fortsetzung gab.

32. Dc8+! (Da die 3 Fluchtfelder des Königs von gegnerischen Figuren beherrscht werden, ist diese Kombination möglich. Schwarz hat nur eine Antwort)

32. ... Txc8; Txc8# (und aus dem oben genannten Grund ist die Partie nun zu Ende)



Stellung nach dem 40. Zug von Weiß

Schwarz hat, nach einigen ungenauen Zügen von Weiß, 3 der 4 Bauern auf dessen Damenflügel erobern können. Damit reduzierte Schwarz die Bauernmehrheit von Weiß von 2 auf 1 Mehrbauern. Nun könnte Schwarz den materiellen Ausgleich herstellen. Die Frage für Euch in diesem Zusammenhang. Kann Schwarz den Bauern ohne Bedenken nehmen? Natürlich erwarte ich eine entsprechende Begründung.

Lösung bitte per E-Mail einschicken an getraenke-korb@t-online.de

Rang	Teilnehmer	1	Teiln.	Punkte ges.
1	Achim Tump	12	1	12